



# Der Oberwalliser Chris Franzen – der wohl gefragteste Schweizer Hotelier bis im Sommer

Im Bürgenstock Resort soll im Juni die Ukraine-Friedenskonferenz stattfinden. Seit dem 1. April ist dort Chris Franzen der Chef. Er sagt: «Einen besseren Start hätte ich mir nicht erträumen können.»

Franzen sagt von sich selbst: «Ich bin ein Perfektionist. Aber gewisse Menschen wollen alles so perfekt, dass sie dem Fortschritt im Wege stehen. Es ist wichtig, eine Balance zu finden.»

Bild: Bürgenstock Hotels AG

## Rebecca Schüpfer

Chris Franzen, Oberwalliser, redet mit seinen Angestellten Deutsch. Das war lange Zeit nicht so. Er sagt: «Das ist sicher die grösste Umstellung seit meiner Rückkehr.» Ausser den Menschen vermisse er eigentlich nichts.

Wenn Franzen von vermissen spricht, meint er die unzähligen Orte, an denen er war und Luxushotel um Luxushotel führte, meist die der Hyatt-Gruppe. Lange Zeit war er im Ausland, auf der ganzen Welt zu Hause, 30 Jahre lang, zuletzt in Katar. Nun zog es ihn zurück in die Schweiz. Ein «Tapetenwechsel» tue immer gut, sagt er. Man erweitere seinen Horizont.

Chris Franzen ist 53 Jahre alt, stammt aus Zermatt und hat es in der Hotellerie ganz nach oben geschafft. Seit dem 1. April ist er Managing Director des Resorts Bürgenstock. Die Medienanfragen haben seither zugenommen.

Das Bürgenstock Resort Lake Lucerne gehört zu den exklusivsten Adressen in der Schweiz. Hoch über dem Vierwaldstättersee liegt der Complex mit zwei Hotels, viel Luxus und 67 Residenzen.

Es handelt sich um jenes Bürgenstock Resort, in welchem Mitte Juni die Friedenskonferenz stattfinden soll. Weshalb es in den letzten Wochen vermehrt für Schlagzeilen sorgte. National und international. Beim Friedensgipfel sollen zahlreiche internationale Staaten teilnehmen und sich für Frieden im Krieg zwischen der Ukraine und Russland einsetzen. Russland fehlt, die Konferenz findet trotzdem statt.

Bis zu seinem Amtsantritt wusste Franzen nichts von der Friedenskonferenz. Er sagt aber heute: «Einen besseren Start hätte ich mir nicht erträumen können.» Er fühle sich geehrt, dass das Bürgenstock Resort für die Friedenskonferenz ausgewählt worden sei. «Die Ausrichtung eines solch bedeutsamen Ereignisses wird das Bürgenstock sowie auch die ganze Region Vierwaldstättersee auf die globale Bühne heben und weltweite Aufmerksamkeit auf sich ziehen.» Franzen ist Werbeprof. Das zeigt sich, wie er etwas erklärt, aber auch, wie er auftritt. Auf Fotos posiert er in Managermanier vor den besten Plätzen, mit breitem Lächeln und gut sitzendem Anzug.

Das Bürgenstock gehört der Gruppe Katara Hospitality. Dass der neue Direktor nun ausgerechnet Franzen ist, der zuletzt ein Hotel in Katar führte, sei «purer Zufall», wie er selbst sagt. «Als ich den Entscheid gefasst habe, nach Hause zurückzukehren, hat sich das so ergeben.»

### Aus Zermatt – im Mittleren Osten zu Hause

Chris Franzen stammt aus einer Hoteliersfamilie in Zermatt. Seine Kindheit und frühe Jugend verbrachte er dort. Mit 13 Jahren zog er mit seiner Familie nach Zug. An den Tag des Umzugs könne er sich nicht mehr erinnern, sagt er. Aber er habe es als etwas Interessantes empfunden. «Interessant», das passt zu Franzen.

Franzen gilt als offener und experimentierfreudiger Geist. Seine verschiedenen Stationen in der Welt verdeutlichen dies.

Franzen leitete Hotels und Resorts in Russland, Oman, Katar, Indien. Im Mittleren Osten war er Area Vice President für die Hyatt-Gruppe und war gleichzeitig für sechs Hotels verantwortlich. In Indien waren es zehn, über das ganze Land verteilt. Auch diese führte er als Area Vice President.

Indien möge er, sagt er und erinnert sich an seine Zeit vor vier Jahren zurück. Er möge das Land, die Menschen, die vielen verschiedenen Kulturen. Weil Franzen die zehn Hotels gleichzeitig führte, reiste er viel umher. Er besuchte etwa Hampi. Eine historische Stätte im indischen Bundesstaat Karnataka, eingebettet in eine Felslandschaft, umgeben von Bananenplantagen und Reisfeldern. Oder Raipur. Eine Millionenstadt am Fluss Kharun, gegründet im 14. Jahrhundert. «Entlegene Schätze», wie er sie heute nennt. Später zog er nach Katar, wo er bereits zuvor Luxushotels leitete.

Auch nach fast zehn Jahren und mehr als zwei Jahrzehnten im Mittleren Osten spricht Franzen kein Arabisch. Er versteht ein paar Brocken. Aber mehr auch nicht.

Zuletzt war Franzen nach Corona und während der Fussball-Weltmeisterschaft in Katar.

Damals eröffnete das 5-Sterne-Hotel Waldorf Astoria Lusail in Doha und Franzen war dabei. 429 Zimmer, Suiten und Wohnungen sowie acht Restaurants und Angestellte aus insgesamt 71 Nationen. Ein Hotel direkt am Arabischen Golf. Privatstrand, Luxusresidenzen, Spa. Alles, was Luxus zu bieten hat. Diese Eröffnung und die Fussball-Weltmeisterschaft

– ein Höhepunkt in seiner Karriere, wie Franzen selbst sagt. «Solch ein Ereignis vergisst man nicht und man erlebt es wahrscheinlich auch nur einmal in seiner Karriere.»

Nach Abschluss seiner Kochlehre in Zug zog Franzen nach Martinach, wo er im Hotel La Porte d'Octodure seine Servicelehre absolvierte. Danach ging er in die USA und nach Australien, um dort die Hotelfachschule zu absolvieren. In «Down Under» lernte er seine Frau Rachel kennen. Sie zogen gemeinsam zwei Kinder gross. Ashley und Lex. Geboren wurden beide in Dubai.

Derzeit ist Franzen kaum zu Hause. Seine Arbeitstage sind lang. Meist von 7 bis 22 Uhr. Bis zum Sommer nach der Friedenskonferenz wird sich dieser Rhythmus wohl kaum ändern. Zu Hause wartet auf Franzen ohnehin niemand. Noch ist seine Familie in Doha. Sie wird aber bald in die Schweiz nachkommen.

### Zwei Kinder und beide verschieden

Seine Familie habe ihn während seiner Karriere immer begleitet und er schätze die Abwechslung, die sein Beruf mit sich bringe. Seine beiden Kinder seien aber sehr unterschiedlich. «Ashley, die ältere Tochter, ist mir sehr ähnlich. Sie reist gerne, sie liebt es umzuziehen und neue Länder kennenzulernen.» Sohn Lex mag das weniger. Und jedes Jahr nach den Ferien in der Schweiz sage er, wie gerne er im Wallis leben würde, mit den schönen Bergen und der Natur.

In der Vergangenheit kehrte Franzen immer wieder ins Wallis zurück, nach Zermatt. Dort hin, wo er herkommt. Ins Ho-

tel Christiania, wo er aufgewachsen ist. Er erinnert sich: «Da gab es ein riesiges Schwimmbad. Ich konnte Tischtennis und Tennis spielen. Und an Tisch 1 sass immer Opa Karl und trank sein Glas Wein.»

Sein Opa habe ihn geprägt, sagt Franzen. Er sei imposant gewesen, hatte ein grosses Herz und seinen Enkel immer bei sich gehabt. Zudem habe ihm sein Vater Werte wie Ordnung, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und dass man jedem Menschen freundlich begegnet, mit auf den Weg gegeben. Werte, die zur Hotellerie passen.

Doch die Hotellerie hat sich in den letzten Jahren verändert, wie auch Franzen feststellt. Vieles ist digitaler, nachhaltiger, individueller geworden. Es gebe kein «besser» als früher, sagt Franzen. Nur ein «anders». Die Welt sei ständig im Wandel, was den Austausch zwischen den Generationen immer wichtiger mache. «Mich fasziniert, dass die junge Generation manche Dinge nicht mehr so streng sieht wie meine Generation. Und das ist auch gut so.» Eines sei zudem unverändert geblieben: die Liebe zum Detail, der persönliche und herzliche Service und dass alles sauber und gepflegt aussieht. Das mache auch heute noch guten Service, gute Hotellerie aus, so Franzen.

Eine solche Karriere hätte sich Franzen nicht träumen lassen. Ein Luxushotel nach dem anderen, ein Land nach dem anderen. «Das hat sich einfach ergeben», sagt er. Und fügt hinzu: «Natürlich haben harte Arbeit und viele Arbeitsstunden dazu beigetragen.»

## Franzen leitete Luxushotels in Russland, Oman, Katar, Indien.